

Magie der Lederkugel

Die Erfolgsgeschichte des Fußballs

Heutige Fußballer können froh sein, dass sie nicht zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert gegen die Azteken kicken mussten: Dieses wenig zimperliche mittelamerikanische Volk ließ nämlich beim Tlachtli mit einem Kautschukball Kriegsgefangene gegen einheimische Teams antreten und um ihr Leben spielen. Meist verloren die geschwächten Gefangenen und wurden anschließend geköpft. Auch so manche andere Frühform des Fußballs war nichts für Zartbesaitete. Der Weg vom martialischen Leder-treten zum heutigen modernen Sport war lang.

Bereits vor rund 5.000 Jahren gab es in China ein Ballspiel, das als Vorläufer des Fußballs betrachtet werden kann: Ts'uh küh wurde angeblich im Jahr 2967 v. Chr. erstmals gespielt. Schon damals galt: Wer die meisten Tore schießt, gewinnt. Es gab feste Regeln, bezahlte Spieler und sogar bereits Wetten auf den Ausgang. Vermutlich vom Ts'uh küh beeinflusst wurde Kemari, das in Japan vom 8. bis etwa 12. Jahrhundert den Höhepunkt seiner Popularität erfuhr. Hier ging es nicht ums Gewinnen, sondern um Technik und Geschicklichkeit: Vier bis acht Spieler bildeten einen Kreis und schossen sich gegenseitig einen Ball zu. Ziel war es, ihn so lange wie möglich in der Luft zu halten – bis heute eine bewährte Konzentrations- und Technikübung.

Ballspiele als Kampfersatz in der Antike

Im antiken Griechenland erfreute sich insbesondere im Stadtstaat Sparta das Sphairomachien großer Beliebtheit. Im Kampf um den Ball fielen die Spieler oft übereinander her – schon Platon beschrieb den Ball als eine Art Waffenersatz. Unter den Spartanern galt das Spiel als Mannbarkeitsprüfung, und wer sich nicht an die Regeln hielt, wurde ausgepeitscht. Etwa um 200 vor Christus spielte man in Rom Harpastum (Raffballspiel), bei dem es recht rüde zugeht und das Ähnlichkeiten mit dem heutigen Rugby hatte. Harpastum gilt als Vorläufer vieler Ballspiele, die sich im Mittelalter herausbildeten, da das Spiel sich mit den römischen Armeen in Europa verbreitete.

Volksspiele in Europa

England gilt als das Mutterland des Fußballs. Dessen Ursprünge lassen sich auf den britischen Inseln bis ins 10. Jahrhundert zurückverfolgen: Beim Folk Football oder Village Football bestand das Spielfeld aus den Feldern und Wiesen zwischen zwei Orten oder dem gesamten Gebiet einer Stadt – in der Regel spielten ganze Dörfer oder Stadtviertel gegeneinander. In Italien

gab es Mitte des 15. Jahrhunderts erstmals Calcio (Fußtritt), wie das Fußballspiel in Italien bis heute genannt wird. Aus dem Volksspiel, bei dem ebenfalls Stadtteilmannschaften gegeneinander antraten, entwickelte sich später der von Adel und Klerus gespielte Calcio Fiorentino.



Calcio Fiorentino im 17. Jahrhundert

Vom Volksspiel zum Schulsport

Wegen ihrer Brutalität wurden die mittelalterlichen Volksfußballspiele Englands und Frankreichs immer wieder verboten. Später wurden Ballspiele immer häufiger Teil des Lehrplans englischer Eliteschulen – in Eton, Cambridge und Co. sah man sie als gutes Training für Männlichkeit und Führungsstreben. Zunächst gab es kein einheitliches Regelwerk, jede Schule spielte anders. In Rugby legte man 1846 erstmals die Regeln schriftlich nieder: „The Law of Football as Played in Rugby School“. Cambridge und Eton zogen mit eigenen Regeln nach. 1863 schließlich wurde als erster nationaler Fußballverband die Football Association (F. A.) gegründet, die das erste einheitliche Regelwerk für alle Schulen verfasste – von nun an konnten sie gegeneinander spielen. Die Regeln der F. A. lehnten sich stark an die von Cambridge an und schlossen viele Elemente aus, die in Rugby erlaubt waren.

Soccer vs. Rugby: 1:0

1871 vollzog sich die endgültige Trennung der beiden Football-Varianten Soccer (abgeleitet von Association Game) und Rugby, als sich die Rugby Football Union (RFU) gründete. Wegen der geringeren Verletzungsgefahr gaben viele Arbeiter im Zuge der Industrialisierung Soccer den Vorzug – sie konnten es sich schlicht nicht leisten, wegen Verletzungen der Arbeit fernzubleiben. So begann Soccer mit der Industrialisierung seinen Siegeszug. England war in jeder Hinsicht Fußballpionier: Nicht nur der erste Verband, auch der erste Fußballclub überhaupt wurde hier gegründet: 1857 entstand der FC Sheffield. Bereits 1885 legalisierte England als erstes Land den Profifußball und schuf 1888 mit der Premier League die weltweit erste nationale Liga.

Vom „Mutterland des Fußballs“ auf den Kontinent

Durch die große Bedeutung Großbritanniens als

Handelspartner gelangte das Spiel schnell auf den Kontinent. Hier waren die Schweiz und Österreich Vorreiter: 1894 gründeten Arbeiter und Angestellte britischer Unternehmen in Wien den Vienna Cricket and Football Club (später FK Austria) und den First Vienna Football Club (später FC Vienna). Bereits 1879 hatten englische Studenten den FC St. Gallen und 1886 die Grasshoppers Zürich gegründet. 1895 entstand der



*Der älteste noch bestehende
Fußballclub: FC St. Gallen*

Schweizerische Fussballverband. In Deutschland wurde Fußball bis in die 1890er-Jahre fast ausschließlich an Schulen gespielt – die meisten frühen Fußballclubs begannen als Schülervereine. Zum Massensport wurde Fußball in Deutschland erst nach dem Ersten Weltkrieg.

Fußball grenzenlos – die Wettbewerbe

Das erste offizielle Fußballländerspiel überhaupt wurde 1872 zwischen England und Schottland ausgetragen. 1904 gründeten die Fußballverbände von Belgien, Dänemark, Frankreich, Schweden, den Niederlanden

und der Schweiz die FIFA (Fédération Internationale de Football Association) in Paris. Sie sollte Länderspiele organisieren und international verbindliche Regeln aufstellen. Schon vier Jahre später fand der erste große internationale Fußballwettbewerb statt: Bei den Olympischen Spielen in London wurde England erster Turniersieger. Die erste Weltmeisterschaft fand jedoch erst nach dem Ersten Weltkrieg 1930 in Uruguay statt. Bereits 1916 war in Südamerika der erste Regionalverband, die Confederación Sudamericana de Fútbol (CONMEBOL) entstanden – in Europa gab es mit der UEFA erst 1954 die Entsprechung. 1960 fanden die ersten Europameisterschaften (damals noch „Europapokal der Landesmeister“) in Frankreich statt.

Heute zieht „die schönste Nebensache der Welt“ Millionen von Menschen rund um den Globus in ihren Bann. Vor allem bei internationalen Wettbewerben wie Europa- oder Weltmeisterschaften ist die Begeisterung groß. Und auch die Treue zum Heimatverein bestimmt für viele die Wochenendaktivitäten und das Fernsehprogramm. Das Spiel wird auch diesen Sommer wieder Millionen in die Stadien, zu Public Viewings und vor die Fernsehgeräte locken.